

# Historische Aufsätze

Karl Zeumer

zum sechzigsten Geburtstag

als

Festgabe

dargebracht

von

Freunden und Schülern.



Weimar

Hermann Böhlau's Nachfolger

1910.



**Der angebliche Brief  
des Erzbischofs Hatto von Mainz  
an Papst Johann IX.**

Von  
Harry Breßlau.

In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ist in Passau eine Sammlung von Briefen und Urkunden zusammengestellt worden, die sich fast sämtlich auf die Geschichte des Bistums und der von ihm im 10. Jahrhundert angestrebten Metropolitanwürde beziehen. Die Sammlung füllt ein Heft von 24 Blättern<sup>1)</sup>, deren letztes nur auf der Vorderseite zum Teil beschrieben ist; der nicht beschriebene Teil des Blattes ist abgeschnitten. Nur durch den Einband ist dies Heft mit zwei anderen, gleichfalls im 12. Jahrhundert geschriebenen, patriotischen Handschriften verbunden<sup>2)</sup>, die von anderer Hand herrühren, anderes Pergament<sup>3)</sup> und ein anderes Liniensystem aufweisen; ob diese beiden Handschriften gleichfalls in Passau entstanden oder anderswo geschrieben sind, muß ganz dahingestellt bleiben.

Das Heft enthält die folgenden Stücke:

1. f. 67 Palliumsverleihung des Papstes Symmachus für Theodor von Lorch, Jaffé<sup>2</sup> † 767.

---

<sup>1)</sup> Jetzt f. 67—90 des Cod. lat. 1051 (früher Theol. 406) der Wiener Hofbibliothek. Ich habe diese Handschrift sowie die weiter unten erwähnte des Kölner Stadtarchivs durch die Güte der beiden Verwaltungen hier in Straßburg benutzen können.

<sup>2)</sup> Sie nehmen f. 1—66 und f. 91—157 der Handschrift ein, deren ausführlichste Beschreibung Denis, *Codices manuscriptorum theologicorum bibl. palatinae Vindobonensis* 1, 774 ff. gegeben hat.

<sup>3)</sup> Die Angabe Dümmlers, *Pilgrim von Passau* S. 114, daß es sich um eine Papierhandschrift des 12. Jahrhunderts handle, ist natürlich irrig.

2. f. 67' Urkunde des Papstes Agapit II. an Gerhard von Lorch über die kirchliche Teilung Pannoniens zwischen Salzburg und Lorch, Jaffé<sup>2</sup> † 3644.
3. f. 69' (hier nur die Überschrift, der Text beginnt erst f. 70) Privileg Eugens II. für Urolf von Lorch, Jaffé<sup>2</sup> † 2566.
4. f. 71' Brief des Erzbischofs Hatto von Mainz an Papst Johann IX., Will, Regesten der Erzbischöfe von Mainz I, 88 n. 31.
5. f. 74 Palliumsverleihung des Papstes Leo VII. für Gerhard von Lorch, Jaffé<sup>2</sup> † 3602.
6. f. 76 Dekretale desselben, erlassen auf Antrag Gerhards von Lorch, Jaffé<sup>2</sup> † 3614.
7. f. 79 Brief des Erzbischofs Theotmar von Salzburg an Johann IX.
8. f. 82' Palliumsverleihung des Papstes Benedict VI. an Pilgrim von Lorch, Jaffé<sup>2</sup> † 3771.
9. f. 85 Brief Pilgrims an Papst Benedict VI.
10. f. 88'—90 Passauer Traditionsnotiz über eine Schenkung des Grafen Ratpoto an den Bischof Egilbert (1045—65). Notizen über die von Bischof Pilgrim abgehaltenen Synoden in Lorch, Mautern und Mistelbach. Notiz über eine Tradition des Grafen Kerold.

Sehr bald nach ihrer Entstehung, um die Mitte des 12. Jahrhunderts oder etwas später, ist die so beschaffene Passauer Sammlung in eine früher dem Kloster Reichersperg, jetzt dem Kölner Stadtarchiv gehörige Handschrift abschriftlich übertragen worden, die jetzt noch aus 9 Blättern besteht, deren Anfang und Schluß aber verloren sind<sup>1)</sup>. Die Passauer Sammlung ist dabei um zwei aus Salzburg stammende Urkunden der Päpste Johann XIII. und Benedict VI., Jaffé<sup>2</sup> 3717. 3767 vermehrt worden<sup>2)</sup>; außerdem ist die Reihenfolge der Urkunden verändert; die Vorschriften für diese Abänderung waren in dem Cod.

---

<sup>1)</sup> Beschrieben von Hanthaler, Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 8, 604 ff. Ich trage nur noch nach, daß die Blätter von zwei verschiedenen Händen beschrieben sind. Auf f. 5' bei *obiectioibus prebere* beginnt die zweite Hand und schreibt bis *subici debeant* auf f. 6. Dann fährt wieder die erste Hand fort; auf f. 9 setzt aber die zweite abermals ein.

<sup>2)</sup> Diese fehlen jetzt in der Handschrift, haben aber, da der Abdruck Gewolds ohne Zweifel aus dem Kölner Codex stammt, wie Hanthaler bereits ausgeführt hat, ursprünglich sicher darin gestanden.

Vindobonensis selbst gegeben, so daß über das Verhältnis der beiden Handschriften zu einander gar kein Zweifel obwalten kann<sup>1)</sup>.

Obwohl demnach die Kölner Handschrift keinen kritischen Wert hat, ging auf sie bis vor kurzem beinahe unsere ganze Kenntnis der Sammlung zurück. Nur der Theotmar-Brief ist nach einer Angabe Friedrichs<sup>2)</sup> im 16. Band der im Jahre 1654 in Paris erschienenen *Magna Bibliotheca veterum patrum* S. 610 aus dem Wiener Koder oder einer Abschrift davon publiziert worden, und Dümmler hat 1854 in seiner Schrift über Pilgrim von Passau<sup>3)</sup> die oben unter n. 3, 5, 8 verzeichneten Urkunden nach einer leider sehr fehlerhaften Abschrift aus demselben Koder publiziert; außerdem hat natürlich Denis bei seiner Beschreibung der Wiener Handschrift<sup>4)</sup> und den daraus gemachten Mitteilungen diese selbst zugrunde gelegt. Dagegen beruht der Abdruck von Gewold im Anhang seiner Ausgabe des *Chronicon monasterii Reicherspergensis*, die 1611 in München erschien, auf der damals noch in Reichersperg befindlichen Kölner Handschrift, und aus Gewold haben mittelbar oder unmittelbar die späteren sehr zahlreichen Drucke geschöpft. Erst in allerneuester Zeit hat G. Friedrich in seinem *Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae*<sup>5)</sup> auf die Wiener Handschrift zurückgegriffen und hat aus ihr S. 29 und 37 die oben unter n. 7 und 9, S. 333, 336, 339, 344 die unter n. 3, 4, 2, 8 verzeichneten Stücke herausgegeben. So haben wir nun wenigstens von sechs der Urkunden und Briefe einen brauchbaren Text. Immerhin schien es mir nicht nutzlos, zur Bequemlichkeit der Leser dieser Abhandlung im Anhang dazu den Text der beiden Briefe Theotmars und Hattos zu wiederholen<sup>6)</sup>.

Von der Passauer Sammlung sind, wie heute niemand mehr bezweifelt, die oben unter 1, 2, 3, 5, 6, 8 verzeichneten Stücke Fälschungen; daß sie, wie schon Dümmler angenommen hat, dem Bischof

<sup>1)</sup> Vgl. Hauthaler S. 608 f. Auch einzelne Glossen der Wiener Handschrift sind in der Kölner kopiert. Die oben unter n. 10 angeführten Traditions- und Synodalnotizen fehlen jetzt, wie der Schluß des Theotmar-Briefes in der Kölner Handschrift, haben aber gewiß ebenfalls darin gestanden, da Gewold die Synodalnotiz abgedruckt hat. <sup>2)</sup> *Cod. dipl. regni Bohemiae* 1, 29. Mir ist die Edition von 1654 nicht zugänglich. <sup>3)</sup> S. 115 ff. <sup>4)</sup> Oben S. 9 Nr. 2. <sup>5)</sup> Prag 1904—1907. <sup>6)</sup> Varianten der Kölner Handschrift oder der Drucke anzuführen habe ich unterlassen, da sie keinerlei kritischen Wert besitzen.

Pilgrim ihre Entstehung verdanken, erscheint mir zwar ganz sicher, obwohl man neuerdings mehrfach versucht hat, es zu bestreiten; doch ist es für unsere Zwecke nicht erforderlich, auf diese Frage einzugehen. Ohne Frage echt sind die am Schluß der Sammlung stehenden, auch anderweit überlieferten Notizen (n. 10), und auch der Brief des Erzbischofs Theotmar (n. 7) wird allgemein und mit Recht als echt anerkannt, obwohl wir für ihn keine andere Überlieferung besitzen. Daß der Brief Pilgrims (n. 9) nicht gefälscht ist, unterliegt ebenfalls keinem Zweifel; fraglich könnte höchstens sein, ob er in dieser Fassung wirklich nach Rom abgesandt worden ist, doch auch diese Frage hat für unsere Untersuchung kein Interesse. Wir beschäftigen uns nur mit dem Briefe des Erzbischofs Hatto (n. 4), dem einzigen Stücke unserer Sammlung, über dessen Echtheit gegenwärtig noch Streit bestehen kann.

Nachdem schon im 18. Jahrhundert Gatterer die Echtheit<sup>1)</sup> des Briefes angefochten hatte, hat besonders Dümmler<sup>2)</sup> eine Reihe von Verdachtsgründen gegen ihn geltend gemacht, die Büdinger, Giesebrecht und Heidemann<sup>3)</sup> bis zu positiver Behauptung der Fälschung gesteigert haben. Demgegenüber sind Dammert und Stein<sup>4)</sup> nachdrücklich für die Echtheit des Schriftstückes eingetreten, während Ranke und Waitz insofern eine mittlere Haltung eingenommen haben, als jener die Frage der Echtheit unentschieden ließ, dieser zwar den Brief selbst für unecht hielt, aber wie Ranke die in ihm enthaltenen Nachrichten für nicht wertlos erklärte<sup>5)</sup>. Ihnen schloß sich Maurenbrecher<sup>6)</sup> an, der zu der Frage der Echtheit keine ausgesprochene Stellung einnahm, die in ihm gebotenen Nachrichten aber, freilich nicht vorbehaltlos, verwertete. Demnächst widmete Lindner<sup>7)</sup> unserem Briefe eine

<sup>1)</sup> Commentatio historica de Ludovico infante (Göttingen 1759) S. 11.

<sup>2)</sup> Archiv für österreichische Geschichtsquellen 10, 78; vgl. Geschichte des ostfränkischen Reichs 3, 495 N. 2.

<sup>3)</sup> Büdinger, Österreichische Geschichte S. 279 f.; Giesebrecht, Kaiserzeit 1<sup>2</sup>, 804; Heidemann, Hatto I., Erzbischof von Mainz (Programm, Berlin 1865) S. 19 f.

<sup>4)</sup> Dammert, Hatto I., Erzbischof von Mainz 2 (Programm Freiburg 1865), 48 N. 1. Stein, Geschichte des Königs Konrad I. S. 128 ff. Auch Rintelen, Forschungen zur deutschen Geschichte 3, 314 N. 1 hat die Gründe für die Unechtheit nicht als durchschlagend anerkannt, und Usinger bei Hirsch, Jahrbücher Heinrichs II. 1, 430 hat den Brief benutzt, ohne die gegen ihn erhobenen Zweifel auch nur zu erwähnen.

<sup>5)</sup> Ranke, Weltgeschichte 6, 2, 70 N. 2; Waitz, Verfassungsgeschichte 5<sup>2</sup>, 34 N. 2.

<sup>6)</sup> Geschichte der deutschen Königswahlen S. 29 f.

<sup>7)</sup> Die deutschen Königswahlen S. 215 ff.

längere Erörterung, in der er sich mit großer Entschiedenheit für seine Echtheit erklärte, und diese Erörterung machte auf Dümmler einen solchen Eindruck, daß er, als er im Jahre 1898 abermals auf die Passauer Sammlung zu sprechen kam, seine früheren Zweifel zurückzunehmen und sich Lindner anzuschließen bereit war<sup>1)</sup>. Demgegenüber habe ich schon in einer kurzen Anzeige der Abhandlung Dümmlers<sup>2)</sup> meiner abweichenden Anschauung Ausdruck gegeben, und ebenso hat auch Mühlbacher<sup>3)</sup> an der Verwerfung des Schriftstückes festgehalten.

Die Entscheidung der Frage, die von einiger Wichtigkeit ist, nicht nur für die Geschichte der Thronbesteigung Ludwigs des Kindes, von der in dem Briefe die Rede ist, sondern für unsere ganze Auffassung von den Beziehungen des Papsttums zum deutschen Königtum, kann nur auf dem bisher kaum betretenen Wege einer formalen Untersuchung des Briefes herbeigeführt werden. Seine Überlieferung ist freilich sehr auffällig und bedenklich, nicht etwa deshalb, weil die Passauer Sammlung so viele Fälschungen enthält — denn es finden sich in ihr, wie wir gesehen haben, auch zweifellos echte Stücke — sondern deshalb, weil der Brief überhaupt in ihr enthalten ist. Denn die Passauer Sammlung enthält sonst nur Stücke, die unmittelbar auf Passau Bezug haben; auch von dem Briefe Theotmars von Salzburg, zu dessen Mitabsendern der Bischof Richarius von Passau gehört, kann sehr wohl eine Abschrift im Passauer Archiv gelegen haben, aus dessen Beständen der Sammler geschöpft haben muß. Dagegen ist es auf den ersten Blick wenigstens nicht klar, wie der Brief Hattos von Mainz und der fränkischen Bischöfe nach Passau gekommen sein kann; man muß, um das zu erklären, schon zu der nicht sehr naheliegenden Annahme greifen, daß Hatto unmittelbar oder durch Vermittlung des Erzbischofs von Salzburg den bairischen Bischöfen Abschriften seines Schreibens habe zugehen lassen. Auch der Inhalt des Briefes ist zwar meines Erachtens mit Recht angefochten worden, und ich meinstheils bin ebenso fest wie Mühlbacher davon überzeugt, daß die in dem Briefe dem Papst vorgelegene Entschuldigung dafür, daß die Wahl Ludwigs des Kindes nur wegen

<sup>1)</sup> Sitzungsber. der Berliner Akademie (1898) 47, 768 U. 5.  
Archiv 24, 769 n. 232.

<sup>2)</sup> Regesten der Karolinger<sup>3</sup> S. 796.

<sup>3)</sup> Neues

des Ungarneinfalls in Italien „ohne Befehl und Erlaubnis“ des Papstes vollzogen sei, für das Jahr 900 durch die politische Lage, das Verhältnis des Reiches zum Papst, völlig ausgeschlossen ist; ich stimme ferner auch darin Mühlbacher durchaus zu, daß der Schlusssatz des Briefes mit seinem Preise der Baiern auf die Entstehung des Schriftstückes in diesem Lande deutlich hinweist. Aber ich gebe mich nicht der Hoffnung hin, daß diese Gründe auf die Verteidiger der Echtheit des Briefes und insbesondere auf Lindner<sup>1)</sup> durchschlagenden Eindruck machen werden. Ob es denkbar oder undenkbar ist, daß der erste Erzbischof des deutschen Reiches am Ausgang des karolingischen Zeitalters eine solche Entschuldigung an denselben Papst gerichtet habe, der im Jahre 898 die Kaiserkrönung Lamberts anerkannt, die Arnulfs verworfen hatte, das ist schließlich eine Frage, die mit der gesamten historischen Auffassung von der Stellung des Papsttums und der deutschen Kirche in jener Zeit zusammenhängt, und die deshalb durch noch so bestimmte Versicherungen von der subjektiven Überzeugung des einzelnen Forschers nicht entschieden werden kann. Und wer nun einmal von der Echtheit des Briefes überzeugt ist, der wird auch die überschwängliche Hervorhebung der Baiern damit erklären können, daß, wie Lindner sagt, der Brief ein „Privatschreiben“ Hattos sei<sup>2)</sup>, in dem „die Worte nicht auf die Goldwage gelegt“ sind, oder damit, daß der Brief ja eben auf eine Rechtfertigung der bairischen Bischöfe gegenüber den Beschuldigungen der Mähren abziele und daß deshalb eine besondere Lobpreisung der Baiern wohl begreiflich sei.

Ich wiederhole also: die Entscheidung der Frage kann nur durch eine formale Untersuchung gegeben werden. Was nun in dieser Beziehung bisher geltend gemacht ist, beschränkt sich in der Hauptsache darauf, daß in der Adresse des Briefes weder der Name des

---

<sup>1)</sup> Der, wie ich beiläufig bemerken will, mehrmals (S. 217 N. 3 und S. 218) nachdrücklich geltend macht, Ludwig werde in dem Briefe Theotmars als Kaiser bezeichnet. Das beruht auf dem schlechten Texte Gewolds, wo es heißt: *progenitores namque serenissimi senioris nostri Ludwici videlicet imperatoris et reges ex christianissima Francorum gente prodierunt*. Daß hier statt des hervorgehobenen Wortes *imperatores* gelesen werden muß, war schon aus der Übersetzung der Stelle bei Dümmler, *Ostfränkisches Reich* 3, 513 zu ersehen. In der Tat bietet der Wiener Kodez *imperatores*. <sup>2)</sup> Allerdings ein seltsames Privatschreiben, das Hatto mit seinen Suffraganen absendet, und das deshalb auf einer Versammlung des Episkopats der Mainzer Kirchenprovinz beschlossen sein muß!



Papstes noch die Namen der fränkischen Suffragane, die den Brief mit Hatto absandten, genannt seien<sup>1)</sup>, und darauf, daß eine Stelle des Hattobriefes, wie Giesebrecht<sup>2)</sup> hervorhob, deutlich an eine Stelle des Schreibens Theotmars anflingt. Aber Lindner hat dagegen eingewendet, daß der Name des Papstes durch einen Kopistenfehler hätte ausfallen können, und daß die Nennung der Namen der Suffragane überflüssig gewesen sei, da der Papst sie ja kannte<sup>3)</sup>. Und auf die von Giesebrecht hervorgehobene Ähnlichkeit der beiden Stellen legt er kein Gewicht, da sie jedesmal in anderem Zusammenhange ständen und, an sich natürlich, aus der Lage heraus gesagt seien.

Unter solchen Umständen will ich denn meinerseits auch kein Gewicht darauf legen, daß die Grußformel des Hattobriefes 'debitum orationis obsequium et fidelem servitum' sich auffallend von der des Theotmarbriefes 'prosperum in salvatore nostro provectum, catholicę pacis augmentum et regnum optamus aeternum' unterscheidet, dagegen merklich an die Grußformel des in derselben Passauer Sammlung stehenden, dreiviertel Jahrhunderte jüngeren Pilgrimbriefes 'fidelitatem precum devotumque servitium' erinnert, und daß überhaupt unter den bisher aus karolingischer Zeit in der Monumentenausgabe veröffentlichten Briefen fränkischer Bischöfe an den Papst nicht einer sich findet, der ihm 'servitium' oder 'servitus' entbietet<sup>4)</sup>. Der Beweis für die Unechtheit des Briefes läßt sich auf anderem Wege erbringen.

<sup>1)</sup> Büdinger a. a. O. S. 280. <sup>2)</sup> U. a. O. S. 804. Es handelt sich um die Worte: 'sive velint, sive nolint, regno nostro subacti fuerunt' bei Theotmar, 'velint, nolint, Francorum principibus colla submittent' bei Hatto. <sup>3)</sup> In dem echten Theotmar-Brief werden die Namen der Suffragane genannt. Daß ihre Fortlassung sich leicht erklärt, wenn der Brief in Baiern gefälscht ist, braucht kaum gesagt zu werden: sie waren dem Fälscher eben nicht bekannt. <sup>4)</sup> Ich will die Veränderung dieser Formel seit der Zeit des Bonifaz, der dem Papste noch 'salutem' entbietet, hier nicht im einzelnen verfolgen. Ich begnüge mich, auf die in Mon. Germ. Epp. 6, 1 veröffentlichten Briefe an Nicolaus I. und Hadrian II., die zeitlich bis 872 reichen, zu verweisen. Die Formeln in Briefen von Erzbischöfen und Bischöfen an den Papst sind hier: S. 210 n. 2: 'fidelia orationum vota summaeque felicitatis et pacis gaudium', S. 217 n. 6: 'pia orationum vota assiduasque preces', S. 219 n. 8, S. 224 n. 10, S. 226 n. 12: nunc et in aeternum valere (felicitate valere), S. 233 n. 16: assiduas preces et fidelia vota, S. 244 n. 4: cunctam prosperitatis salutem orant in Christo, S. 246 n. 5: vitam longiorem et aeternam optat felicitatem, S. 255 n. 11: omnem prosperitatis beatitudinem orat et optat devotissime in Christo. Nirgends also 'servitium' oder 'servitus'.

Wer mit dem Sprachgebrauch der Pseudoisidorischen Trugwerke einigermaßen vertraut ist, dem wird bei der Lektüre des Hatto-Briefes sofort auffallen, daß der Verfasser des Briefes an den falschen Dekretalen seinen eigenen Stil gebildet hat. Aber nicht bloß dies: es ist merkwürdigerweise bei allen bisherigen Untersuchungen des Briefes völlig übersehen worden, daß der Verfasser aus Pseudoisidor große Stücke mehr oder minder wörtlich entlehnt hat.

Gleich die Form der Adresse ist dem Schreiben Stephans I. (Hinschius, Decretales Pseudo-Isidorianae S. 183) nachgebildet. Man vergleiche:

Stephan I.	Hatto.
Stephanus sanctae apostolicae et universalis Romanae ecclesiae episcopus.	Domno sanctę et apostolicę et universalis Romanę ecclesię pape.

Es folgt bei Stephan ein Satz, der in dem Hatto-Briefe in ganz unverständiger Weise umgebogen und entstellt ist:

Stephan I.	Hatto.
Primum vel plurimum gaudemus in domino et in dono gratiae ipsius gloriamur, quod fides vestra per bona opera crescit magnifice et dilatatur amplissime.	plurimum gaudentes in domino et in dono gratiae ipsius, quod per vestram sanctitatem et sapientiam magnifice et amplissime sedes eiusdem ecclesię dilatatur in religione divina.

Aus derselben Dekretale stammt auch der größte Teil der kanonistischen Ausführungen, mit denen der Hatto-Brief die Anklagen der Mähren gegen die bairischen Bischöfe als rechtlich unzulässig nachzuweisen bemüht ist.

Stephan I. (Hinschius S. 186).	Hatto.
Scimus, dilectissimi, quia semper carnales spiritales solent persequi et mali-voli benevolos infamari et lacerari.	Semper nos scimus carnales spiritales solere persequi et malivolos benevolos infamare et lacerare.

S. 187.

Praevidere ergo sum-  
mopere debent omnes, qui  
sacerdotes domini perse-  
cuntur tam occulte quam  
manifeste, ne subiectis domini  
dampnentur praeceptis.... Et  
per David ait: 'Qui cogita-  
verunt malitias in corde,  
tota die versati sunt in pre-  
liis; exacuerunt linguas  
suas quasi serpentes, vene-  
num aspidum sub labiis  
eorum'. Et paulo post:  
'Cadent super eos carbo-  
nes in igne; deicies eos  
in foveas, ut non consurgant.  
Vir linguosus non diri-  
getur in terra, virum ini-  
quum mala capient in in-  
teritu'..... Et  
iterum per Hieremiam in-  
quit: 'Omnes in sanguine  
iudicantur; unusquisque  
proximum suum tribulat;  
omnes in malum manus  
suas praeparant'.

S. 184.

Nullus enim alienigena  
aut accusator eorum fiat  
aut iudex. Unde et de  
Loth scriptum est: 'In-  
gressus es ut advena, num-  
quid ut iudices?' Accusa-  
tor autem vestrorum nullus  
sit servus aut libertus

*Seftichrift*

Previdere ergo sum-  
mopere debent omnes, qui  
sacerdotes domini perse-  
cuntur tam occulte quam  
manifeste, ne ad illos per-  
tineat, quod propheta dicit:  
'Cogitaverunt malicias in  
corde suo, tota die consti-  
tuebant prelia; exacuerunt  
linguas suas sicut serpen-  
tes; venenum aspidum sub  
labiis eorum'. Et paulo  
post: 'Cadent super eos  
carbones; in ignem deicies  
eos'. Et iterum: 'Vir lin-  
guosus non dirigitur in  
terra, virum iniustum mala  
cipient in interitu'. Et  
per Hieremiam inquit domi-  
nus: 'Omnes in sanguine  
iudicantur; unusquisque  
proximum suum tribulat;  
omnes in malum manus  
suas preparant'.

Non debent enim alieni  
episcoporum aut accusato-  
res fieri aut iudices. Unde  
de Loth scriptum est: 'In-  
gressus es ut advena, num-  
quid ut iudices?' Accusa-  
tor autem episcoporum nul-  
lus sit servus aut libertus

nullaque suspecta aut infamis persona. Repellantur etiam quohabitan-  
tes inimicis et omnes laici.      nullaque suspecta per-  
sona aut infamis. Repel-  
lantur inimici et omnes  
laici.

Die dieser langen Auseinandersetzung in dem Hatto-Briefe voran-  
gehenden Sätze stammen aus einer anderen falschen Dekretale, dem  
Briefe Alexanders I., Hinschius a. a. O. S. 102 ff.

440) Alexander (Hinschius S. 103).

Hatto.

‘Ecce’, inquit propheta,      quia propheta inquit:  
‘quam bonum et quam iocundum habitare fratres  
in unum’. Illi vero non      ‘Ecce quam bonum et  
quam iocundum habitare  
fratres in unum’. Illi  
in unum habitant, qui a      vero non in unum habi-  
fratrum solatio se subtra-      tant, qui fratrum se so-  
hant aut, quod deterius est,      latio subtrahunt aut fratri-  
fratribus insidias praepa-      bus insidias preparant.  
rant aut laqueos ponunt.

Auch abgesehen von diesen zusammenhängenden Sätzen hat, wie schon bemerkt wurde, der Verfasser des Hatto-Briefes zahlreiche einzelne Worte und Wendungen sowie biblische Zitate aus dem pseudoisidorischen Schatze entlehnt, doch ist es für unsere Zwecke nicht mehr erforderlich, das im einzelnen nachzuweisen, da ja sein Verhältnis zu den falschen Dekretalen durch die angeführten Parallelen völlig feststeht. Nun würde ja an sich die Benutzung Pseudoisidors im Jahre 900 in Deutschland nicht befremdlich sein; bekanntlich ist, um nur dies anzuführen, auch auf dem Triburer Konzile des Jahres 895 von den falschen Dekretalen Gebrauch gemacht worden<sup>1)</sup>. Was aber unserem Briefe sein Urteil spricht, das ist die Art ihrer Benutzung. Einmal die Entlehnung aus ihnen bloß zu stilistischen Zwecken, wie wir sie an den beiden ersten Stellen, die wir verglichen, nachgewiesen haben: ich kenne dazu in echten Urkunden und Briefen dieser Zeit keine Analogie. Entscheidend aber ist sodann ein anderes. Wenn Hatto von Mainz päpstliche Dekretalen für seine Argumentation verwendet

<sup>1)</sup> Vgl. die Nachweisungen in der letzten Ausgabe der Konzilsbeschlüsse MG. Capitul. 2, 214 ff.

hätte, so hätte er sie ausdrücklich zitiert, wie das die Akten des Triburer Konzils tun, oder wie Theotmar von Salzburg sich in seinem Briefe an den Papst auf Canones des afrikanischen Konzils und Dekretalen Coelestins I. und Leos I. (allerdings nicht nach Pseudoisidor, sondern nach der echten Collectio Dionysio-Hadriana) ausdrücklich beruft. Die Benutzung ohne Zitation ist dagegen in diesem Falle ein sicherer Beweis für die Unechtheit: der Plagiator gibt sich eben durch das Plagiat als Fälscher zu erkennen. Ich glaube nicht, daß nach der Aufdeckung des Zusammenhanges zwischen dem Hatto-Brief und Pseudoisidor noch jemand für seine Echtheit eintreten wird.

Immerhin wird es nicht überflüssig sein, wenn wir noch zwei von Lindner aufgeworfene Fragen zu beantworten versuchen. Mit vollem Rechte hat Lindner gegen Mühlbacher geltend gemacht: Wenn die Entschuldigung wegen der Wahl Ludwigs des Kindes für das Jahr 900 als unmöglich bezeichnet wird, so muß sie für eine andere Zeit möglich gewesen sein, damit der Fälscher darauf verfallen konnte; und ebenso mit Recht hat er sie für die Zeit Ottos II., d. h. des Bischofs Pilgrim, als noch weniger denkbar bezeichnet. Aber wenn er nun die letztere Verneinung auf die Zeit bis zum 13. Jahrhundert ausdehnt, so hat er die Sachlage doch nicht richtig erwogen. Es gibt in der That schon vor dem 13. Jahrhundert einen Zeitpunkt — aber auch nur einen — in dem man das Verhältnis des Papsttums zum deutschen Königtum so auffassen konnte, wie der Verfasser des Hatto-Briefes getan hat. Ich meine nicht die Tage Gregors VII., in denen man von „Erlaubnis und Befehl“ zur Wahl eines Königs schwerlich reden konnte. Sehr wohl aber konnte man davon reden in der Zeit nach der Wahl Konrads III.<sup>1)</sup> Damals schrieb Ulbero von Trier an den Erzbischof von Salzburg: *intellecta praesentis ibi ecclesiae Romanae [volun]tate et unanimitate principum desiderio circa personam regiam . . . ordinationi divinae consensimus*, und kurz und schlicht trug ein Mönch von S. Jakob zu Lüttich die Worte: *succedit Cuonradus unctus in regem Aquisgrani . . . a cardinali Romano Tieguino volente et iubente domno papa Innocentio* in die Jahrbücher seines Klosters ein. Bald danach aber ermahnte

<sup>1)</sup> Vgl. Bernhardi, Konrad III. S. 16.

Petrus Diaconus von Montecassino den neuen König, sein Reich so zu verwalten, ut Romana ecclesia maxime, per quam accepistis Romani imperii sedem, . . . gaudeant, talem ac tantum augustum meruisse. Damals also war die Auffassung, daß der Papst bei der deutschen Königswahl ein entscheidendes Wort zu sprechen habe, nicht nur möglich, sondern sie tritt uns tatsächlich in drei voneinander unabhängigen Zeugnissen entgegen.

Es wird ungefähr dieselbe Zeit sein, in der der Brief Hattos in die Passauer Sammlung, von deren Beschreibung wir ausgingen, aufgenommen wurde. Und gewiß ist er damals oder kurz vorher auch erst entstanden<sup>1)</sup>. Damit aber erledigt sich auch die andere Frage, die Lindner, wiederum mit vollem Recht, gestellt hat: die Frage nach dem Zweck der Fälschung. Denn es handelt sich gar nicht um eine Fälschung, die einen bestimmten kirchlichen, politischen oder geschäftlichen Zweck gehabt hätte. Wenn der Brief etwa um das Jahr 1140 verfaßt ist, so entstand er in der Zeit, in der die neuaufblühende Ars dictandi allüberall eifrige Anhänger fand. Ihr verdankt auch der Hatto-Brief seine Entstehung. Er ist eine Stilübung, wie es deren damals so viele gab, ein Gegenstück zu dem Briefe Theotmars und durch diesen angeregt<sup>2)</sup>. In dem Theotmar-Brief las man, daß die Slaven die bairischen Bischöfe bei den päpstlichen Legaten verleumdet hätten, sie lebten mit den Franken und Alamannen in Feindschaft. Theotmar verwahrt sich dagegen; sie sind unsere besten Freunde, sagt er, und verkehren mit uns in Liebe. Daraus wird im Geiste des Verfassers unseres Briefes der Gedanke entsprungen sein, die fränkischen und alamannischen Bischöfe selbst, d. h. die Bischöfe der Mainzer Kirchenprovinz, für diese Behauptung Zeugnis ablegen zu lassen, indem er sie in einem Briefe an den Papst für ihre bairischen Kollegen eintreten und diese gegen die Vorwürfe der Nahren verteidigen ließ. Den Namen des Mainzer Erzbischofs kannte er aus irgendeiner Chronik, die seiner Suffragane waren ihm unbekannt: er ließ sie fort.

---

<sup>1)</sup> Ob der Schreiber der uns vorliegenden Sammlung ihn verfaßt hat, oder ob er ihn mit den anderen von ihm kopierten Stücken erhalten oder vorgefunden hat, ist nicht zu entscheiden und sachlich gleichgültig. <sup>2)</sup> Mit den Worten: *qula et illi (scil. episcopi Bawarienses) per se ipsos vobis eadem innotescere vita comite promittebant* wird in dem Hatto-Briefe auf den Theotmar-Brief deutlich angepielt.

In dem Theotmar-Brief war von dem König Ludwig als 'iuven-  
culus' die Rede, er mußte also bald nach Ludwigs Thronbesteigung  
geschrieben sein; und in seiner Nachschrift hatte sich der Salzburger  
Erzbischof wegen Unterlassung einer Geldsendung an den Papst damit  
entschuldigt, daß der Weg nach Italien durch die Heiden gesperrt und  
eben erst frei geworden sei<sup>1)</sup>. Dadurch wird der Verfasser auf den  
Gedanken gekommen sein, seinen Brief mit einer Anzeige vom Tode  
Arnulfs (den er natürlich als Vater Ludwigs kannte) und von der  
Wahl seines Nachfolgers sowie mit einer, ebenso wie die Theotmars,  
motivierten Entschuldigung wegen der Nichteinholung der päpstlichen  
Erlaubnis zur Wahl zu eröffnen: daß er dabei Vorstellungen seiner  
eigenen Gegenwart über das Verhältnis der päpstlichen zur könig-  
lichen Gewalt und über das Wahlrecht der Fürsten in die karolingische  
Zeit übertrug, kann niemanden wundernehmen<sup>2)</sup>. Alles was der  
Verfasser sonst über bloße Deklamationen hinaus an tatsächlichen  
Angaben vorbringt, hat er entweder dem Briefe Theotmars ent-  
nommen, oder es ist schief und ungenau<sup>3)</sup>. Und am Schlusse seines  
Diktamens verrät er dann sein bairisches Herz. Nur als Zeugnis  
für die Anschauung, die man unter Konrad III. über das Recht des  
Papstes, auf die deutsche Königswahl Einfluß zu nehmen, in der  
Salzburger Kirchenprovinz hegte, ist also der Brief zu gebrauchen:  
einen anderen Wert hat er nicht.

<sup>1)</sup> Lindner S. 217 unten und 218 A. 3 muß diese Nachschrift ganz übersehen  
haben.

<sup>2)</sup> Der Gedanke: quia reges Franchorum semper ex uno genere  
procedebant, malimus pristinum morem servare, quam nova institutione insi-  
dere könnte an sich zwar auch zu Ausgang der karolingischen Epoche geäußert  
sein, paßt aber sehr gut gerade auch zu der Zeit nach der Wahl Konrads III.;  
vgl. die Continuatio Gemblacensis des Sigibert (SS. 6, 386) und dazu Mauren-  
brecher S. 155 f.

<sup>3)</sup> So die von Lindner doch nur schwach verteidigte Angabe,  
es habe nie einen mährischen Erzbischof gegeben. So seine Befürchtung, die Hart-  
näckigkeit der Mähren werde zu Blutvergießen führen.

## Beilagen.

### 1. Der echte Brief des Erzbischofs Theotmar.

Summo pontifici et universali pape non unius urbis, sed tocius orbis, dōmno Iohanni, Romanę sedis magnifico gubernatori, humillimi paternitatis vestrę filii, Theotmarus Iuuaensis ecclēsię archiepiscopus, Uualdo Frisingensis, Erchanbaldus Eistatensis, Zacharias Sebanensis, Tuto Radisponensis, Richarius Patauiensis ecclēsię episcopus nec non et universus clerus populusque christianus per totam Noricam, quę et Bauaria conversatur, prosperum in salvatore nostro provectum, catholicę pacis augmentum et regnum optamus aeternum.

Antecessorum vestrorum decretis et catholicorum patrum institutis plenissime instruemur, in omnibus nostro sacerdotali ministerio obstantibus et adversantibus Romanum appellare pontificem, ut, quod ad unitatem concordię et ad custodiam pertinet disciplinę, nulla dissensione violetur, sed ab ipso summa provisione decernatur. Nequaquam enim credimus, quod coacti cottidie audimus, ut de illa sancta et apostolica sede, quę nobis sacerdotalis mater est dignitatis et origo christianę religionis, profluxerit<sup>a</sup> quippiam perversitatis, sed doctrina et auctoritas ecclesiasticę rationis. Sed venerunt, ut ipsi promulgaverunt, de latere vestro tres episcopi, videlicet Iohannes archiepiscopus, Benedictus et Danihel episcopi, in terram Sclavorum qui Marau dicuntur, quę regibus nostris et populo nostro, nobis quoque cum habitatoribus suis subacta fuerat tam in cultu christianę religionis, quam in tributo substantię secularis, quia exinde primum imbuti et ex paganis christiani sunt facti. Et iccirco Patauiensis episcopus civitatis, in cuius diocesi sunt illius terre populi ab exordio christianitatis eorum, quando voluit et debuit, illuc nullo obstante intravit et synodalem cum suis et etiam inibi inventis conventum frequentavit et omnia, que agenda sunt, potenter egit, et nullus ei in faciem restitit. Etiam et nostri

<sup>a</sup>) x corr. aus e



comites illi terrę confines placita secularia illic continuaverunt et quę corrigenda sunt correxerunt, tributa tulerunt, et nulli eis restiterunt, usque dum incrassante corda eorum diabolo christianitatem abhorrere et omnem iusticiam detractare belloque lacessere et obsistere sevissime cęperunt adeo, ut via episcopo et predicatoribus illo non esset, sed libitu suo egerunt, que voluerunt. Nunc vero, quod nobis grave videtur et incredibile, in augmentum iniurię iactitant, se magnitudine pecunię egisse, vos eosdem prefatos episcopos ad se direxisse et in eodem Patauensi episcopatu talia egisse, qualia de illa apostolica sede numquam audivimus exisse neque canonum decreta sanxisse, ut tantum scisma una pateretur ecclesia. Est enim unus episcopatus in quinque divisus. Intranses autem predicti in nomine vestro, ut ipsi dixerunt, episcopi ordinaverunt in uno eodemque episcopatu unum archiepiscopum, si in alterius episcopatu archiepiscopium esse potest, et tres episcopos eius suffraganeos absque scientia archiepiscopi et consensu episcopi, in cuius fuerunt diocesi, cum in concilio Africano capit. XX. decretum sit, ut plebes<sup>b)</sup>, que in diocesis ab episcopis retinentur, que numquam episcopos habuerunt, nonnisi cum voluntate eius episcopi, a quo tenentur, proprios<sup>c)</sup> accipiant rectores id est episcopos, et item in eodem concilio cap. LXV. ut plebes, que numquam habuerunt proprios episcopos, nisi ex concilio plenario uniuscuiusque provintię et primatis atque consensu eius, ad cuius diocesim eadem plebs pertinebat, episcopos minime accipiant. In decretis papę Leonis cap. XV. scriptum est: 'Nulla ratio sinit, ut inter episcopos habeantur, qui a provincialibus episcopis cum metropolitani iudicio non consecrantur'. Item capit. XLVIII, 'ut si indignis quibusque et longe extra sacerdotale meritum constitutis pastorale fastigium et gubernatio ecclesię detur, non est hoc consulere populis, sed nocere, nec prestare regimen, sed augere discrimen'. Et in eodem capitulo post pauca inquit: 'Difficile est, ut bono peragantur exitu, que malo sunt inchoata principio'. Et in decreto papę Celestini antecessoris vestri cap. XVII. continetur: 'Ne alicui locus concedatur sacerdoti in alterius iniuriam'. Antecessor vester

<sup>b)</sup> das zweite e über der Zeile nachgetragen    <sup>c)</sup> das zweite o corr. aus a

Zuentibaldo duce impetrante Wichingum consecravit episcopum, et nequaquam in illum antiquum Patauiensem episcopatum eum transmisit, sed in quandam<sup>d</sup> neophitam gentem, quam ipse dux bello domuit, et ex paganis christianos esse patravit. Cum autem eisdem Sclavis<sup>e</sup> locus familiaritatis<sup>f</sup> apud legatos vestros dabatur, accusabant et diffamabant nos in multis et verbis mendacibus instabant, quia nemo eis vera respondebat, dicentes, nos et cum Francis et Alamannis scandalum et discordiam habuisse, cum hoc falsum esse ex hoc convincitur, quia amicissimi nostri sunt et caritative<sup>g</sup> cooperatores, et etiam cum ipsis impacatos esse accusabant. Quod non nostra culpa exigente, sed sua protervia faciente ita fatemur esse, quia, quando christianitas illis cepit vilescere et insuper debitum tributum senioribus nostris regibus et principibus eorum solvere respuerunt belloque resistere et gentem nostram ceperunt lacessere, orta est sedicio inter illos. Et quoniam armis sibi eos defenderunt et in servitium redegerunt, iccirco iure proprio tributarios habere debuerunt et debent, et sive velint<sup>h</sup>, sive nolint, regno nostro subacti fuerunt. Quapropter oportet vos ab alto speculari et moderaminis temperiem pre omnibus tenere, ne peior pars confortetur et melior infirmetur. Progenitores namque serenissimi senioris nostri Hludouuici, videlicet imperatores<sup>i</sup> et reges, ex christianissimo<sup>k</sup> Francorum genere prodierunt, Moimarii vero Sclavi a paganis et ethnicis venerunt. Illi<sup>l</sup> potentia imperiali Romanam rem publicam sublimaverunt, isti damnaverunt; illi christianum regnum confortaverunt, isti infirmaverunt; illi toto mundo spectabiles apparuerunt, isti latibulis et urbibus occultati fuerunt; illorum consilio apostolica<sup>m</sup> sedes pollebat, istorum persecutione christianitas dolebat. In omnibus his iuvenulus rex noster nulli predecessorum suorum secundus, nulli est inferior, sed secundum virtutem a Deo sibi datam sanctę Romanę ecclesię et vobis summo patri cum omnibus regni sui principibus adiutor optat esse fortissimus. Omne namque regnum divinitus sibi commissum<sup>n</sup> ad dei

<sup>d</sup>) quantum *cod.*

erste i *corr.* aus a

<sup>k</sup>) christianissima *cod.*

<sup>n</sup>) ū *corr.* aus o

<sup>e</sup>) *corr.* aus scilios

<sup>h</sup>) int *corr.* aus u

<sup>l</sup>) illis *cod.*

<sup>f</sup>) familiaritatis *cod.*

<sup>i</sup>) das lehte e *corr.* aus i

<sup>m</sup>) aplolica *cod.*, lica auf Rasur

<sup>g</sup>) das

servitium suumque adiutorium unum vult et operatur. Unde et pace viget et concordia gratulatur atque ad vestram paternitatem sicut patres sui se pertinere letatur. Quod nos prefati Sclauī criminabantur, cum Ungariis fidem catholicam violasse et per canem seu lupum<sup>o</sup> aliasque nefandissimas et ethnicas res sacramenta et pacem egisse atque, ut in Italiam transirent, pecuniam dedisse, si vobis coram posito ratio inter nos ageretur, ante deum, qui cuncta novit antequam fiant, et coram vobis, qui vicem eius apostolicam tenetis, eorum falsitas manifestaretur et nostra innocentia probaretur. Quia enim christianis nostris longe a nobis positis semper imminabant et persecutione nimia affligebant, donavimus illis nullius pretiose pecuniam substantiæ, sed tantum nostra linea vestimenta, quatenus aliquotiens eorum feritatem mulceremus et ab eorum persecutione quiescere faceremus. Talia namque, ut prescriptissimus, iuxta malitiam cordis sui argumentantes et pontifices vestros ad iniuriam nostram incitantes adeo, ut directa nobis epistola quasi ab apostolica sede hæc omnia improperebant et diversas iniurias ingerebant atque inter alia divino gladio feriendos dignos ducebant. Impletur enim in nobis, quod quidam sapiens ait: Iustus tulit crimen iniqui<sup>1)</sup>. Ipsi enim crimen, quod nobis falso semel factum imposuerunt, multis annis peregerunt. Ipsi Ungariorum non modicam multitudinem ad se sumpserunt et more eorum capita suorum pseudochristianorum penitus detonderunt et super nostros christianos immiserunt, atque ipsi supervenerunt et alios captivos duxerunt, alios occiderunt, alios per ima carcerum fame et siti perdidierunt, innumeros vero exilio deputaverunt, et nobiles viros ac honestas mulieres in servitium redegerunt, aeclesias dei incenderunt et omnia ædificia deleverunt, ita ut in tota Pannonia nostra maxima provintia tantum una non appareat ecclesia, prout episcopi a vobis destinati, si fateri velint, enarrare possunt, quantos dies transierunt et totam terram desolatam viderunt. Quando vero Ungarios Italiam intrasse comperimus, pacificari cum eisdem Sclauis, teste communi deo, multum desideravimus, promittentes

<sup>o</sup>) dahinter et getilgt

<sup>1)</sup> Ich kann das Zitat nicht nachweisen; biblisch ist der Text nicht.  
Sellschrift

eis propter deum omnipotentem ad perfectum indulgere omnia mala contra nos nostrosque facta et omnia reddere, que de suis nostros constaret habere, quatenus ex illis securos nos facerent et tamdiu spatium darent, quamdiu Longobardiam nobis intrare et res sancti Petri defendere populumque christianum divino adiutorio redimere liceret; et nec ipsum ab eis optinere potuimus. Et post tanta maleficia habent beneficia et sunt falsi accusatores, qui semper fuere christianorum persecutores. Si quis in toto mundo aliorum nos oberrasse et iusticie restituisse probare conetur, veniat presens, et eum ludificasse nosque de hac re sentietis purissimos esse. Idcirco singuli omnesque ammonendo precamur, ne ullo modo alicui falso de nobis aliquam suspicionem referenti creduli sitis, antequam oportunitas exigat, ut huius rei gratia missus de vestra celsitudine nobis aut a nostra parvitate directus appareat vobis. Communis gemitus et generalis dolor angustat, quos Germania et tota tenet Norica, quod unitas ecclesie dividitur scissura. Est enim, ut premisimus, unus episcopatus in quinque divisus. Ideo, si quid fraus maligni Sclauorum calliditate adduxerat, iusticia avertat. Vosque ex alto virtute induti et apostolica potestate armati, iuxta prophetam<sup>1)</sup>: 'quod fractum est, alligate; quod infirmum, consolidate, quod abiectum, reducite', ut deinceps populus et fidei integritate gratuletur et sancta ecclesia tranquilla deuotione letetur.

Theotmarus indignus archiepiscopus et apostolicarum rerum procurator promptissimus. Pecuniam vestro iuri debitam propter infestam paganorum sevitiam nec per me<sup>p</sup> perferre nec per alios poteram transmittere; sed quia dei gratia liberata est Italia, quantocius potero, vobis transmisero. Precatur nostra humilitas, ut dignetur vestra sublimitas respondere per singula transmissa cum epistola.

Alme pater mundi, dignus prenomine Petri,  
Nomine quem sequeris, utinam virtute sequaris;  
Sisque tuis famulis protector verus et ipsos  
Commendes domino, celo qui presidet alto.

<sup>p)</sup> se *cod.* .

<sup>1)</sup> Ezechiel 34, 4, 16.

2. Der unechte Brief des Erzbischofs Hatho.

Domno sanctę et apostolicę et universalis Romanę ecclesię pape Hatho indignus presul Mogontiensis ecclesię cum universis suffraganeis nostrę exiguitati adiunctis debitum orationis obsequium et fidelem servitatem.

Noverit igitur sublimitas sanctitatis vestre, quod nulla fratrum unanimitas sanctę Romanę ecclesię potestati subiecta fidelior atque devotior ac subiectior apparet quam nos, qui vestre dominationi et capiti omnium ecclesiarum omni mentis intentione subicimur, plurimum gaudentes in domino et in dono gratię ipsius, quod per vestram sanctitatem et sapientiam magnifice et amplissime sedes eiusdem ecclesię dilatatur in religione divina. Et in hoc instantissime precibus incumbimus, deprecantes divinam clementiam, ut ad altiora semper conscendere vos et de die in diem meliora sectari atque perficere concedat. De cętero vestre clementię innotescimus, seniores nostrum Arnolfum imperatorem de huius vitę exilio migrasse. Sed quia, quamdiu in hoc mundo subsistimus, per incerta ferimur, nescientes, ubi quorundam animę post hanc lucem mansionem recipiant, vestris quasi provoluti vestigiis subnixę poscimus, ut animam ipsius vestre auctoritatis potestate a vinculis peccatorum absolvatis, quia, quecumque solveritis super terram, erunt soluta in celo<sup>1)</sup>. Tali vero domino rectore et gubernatore amisso, in nostris partibus vacillavit navis ecclesię. Quem regem eligeret, parvo tempore inscia mansit, et quia timor magnus aderat, ne solidum regnum in partes se scinderet, divino, ut credimus, instinctu factum est, ut filius senioris nostri, quamvis parvissimus, communi consilio principum et totius populi consensu in regem elevaretur; et quia reges Franchorum semper ex uno genere procedebant, maluimus pristinum morem servare, quam nova institutione insidere. Sed cur hoc sine vestra iussione et permissione factum sit, vestram haut dubitamus latere prudentiam. Nulla scilicet alia causa actum constat, nisi quia paganis inter nos et vos consistentibus impeditum est iter nostrum ad sanc-

<sup>1)</sup> Matth. 18, 18.

2  
3  
4  
tam matrem nostram Romanam sedem, ita ut nec legati a nostra parvitate ad vestram dignitatem dirigi potuissent. Sed quia tandem occasio et tempus advenit, quo nostra epistola vestris obtutibus presentaretur, rogamus nostram communem constitutionem vestrę dominationis benedictione roborari. Insuper etiam pietati vestrę intimamus, quod fratres et patres et coepiscopi nostri Bauuarienses se apud nos conquerentes et alta suspiria trahentes gemebant, qualiter Marauenses populi Francorum potestati rebelles iacent, se ab illorum consortio esse divisos, et seorsum metropolitano gloriantur a vestra concessione esse sublimatos, cum numquam metropolitana sedes inter illos haberetur, sed semper illorum provintię et diocesi cohererent. Dolebant se etiam apud nos, quod quorundam machinatione magna infamia circa vestram celsitudinem essent denotati, scilicet ut cum paganis pacem et fędus inirent et ipsi pagani consilio eorum agerent tam multa nefaria et illicita. De his omnibus consilium a nobis querentibus Bauuariensibus<sup>a</sup> episcopis iustum respondimus esse fratrum solatio semper adherere, [quia<sup>1)</sup> propheta inquit: 'Ecce quam bonum et quam iocundum habitare fratres in unum'<sup>2)</sup>. Illi vero non in unum habitant, qui fratrum se solatio subtrahunt aut fratribus insidias preparant.] Nos illorum tristitię compacientes noluimus illis consilium de talibus obiectionibus prebere, priusquam ad vestram interrogationem per epistolam nostram veniremus. [Semper nos scimus carnales spiritales solere persecui et malivolos benivolos infamare et lacerare.] [Previdere ergo summopere debent omnes, qui sacerdotes domini persecuntur tam occulte quam manifeste, ne ad illos pertineat, quod propheta dicit: 'Cogitaverunt malicias in corde suo, tota die constituebant prelia; exacuerunt linguas suas sicut serpentes, venenum aspidum sub labiis eorum'<sup>3)</sup>. Et paulo post: 'Cadent super eos carbones, in ignem deicies eos'<sup>4)</sup>. Et iterum: 'Vir linguosus non dirigetur in terra; virum iniustum mala capient in interitu'<sup>5)</sup>.

<sup>a</sup>) e vielleicht *corr.* aus n oder a

<sup>1)</sup> Zum folgenden vgl. oben S. 16—18.    <sup>2)</sup> Psalm 132, 1.    <sup>3)</sup> Psalm 139, 3. 4.    <sup>4)</sup> Psalm 139, 11.    <sup>5)</sup> Psalm 139, 12.

Et per Hieremiam inquit dominus: 'Omnes in sanguine iudicantur, unusquisque proximum suum tribulat. Omnes in malum manus suas preparant'<sup>1)</sup>. Non debent enim alieni episcoporum aut accusatores aut iudices fieri. Unde de Loth scriptum est: 'Ingressus es ut advena; numquid ut iudices?'<sup>2)</sup> Accusator autem episcoporum nullus sit servus aut libertus nullaque suspecta persona aut infamis; repellantur inimici et omnes laici. Isti fratres et coepiscopi nostri Bauuarienses veraces dei cultores et boni pastores pervigili custodia custodiunt gregem sibi commissum, ne lupi rabies aliquam sancti gregis oviculam rapiat in predam suam. Stant pro muro domus Israel, ne aliqua vis inimica firmamentum ecclesie dissolvat. Qui tales inquietat et sua malicia impugnat, licet presentem, tamen futuram non evadet penam, quia scriptum est: 'Qui vos tangit, tangit pupillam oculi mei'<sup>3)</sup>. Haec autem omnia ideo per scripta<sup>b)</sup> vobis dirigimus, qui estis caput totius sancte ecclesie, quacumque per orbem diffunditur, et solamen merentium, quecumque tristia membris vestris contigerint, quia ipsi sanctissimi pastores Christi superius dicti in nulla re a catholica fide deviantes, sed eandem sanctis operibus et ecclesiasticis officiis ornantes apud nos conquerentes postulaverunt, ut vestre noticie manifesta faceremus, quia et illi per se ipsos vobis eadem innotescere vita comite promittebant. Unde poscimus, ut vestra consolatio illorum merorem ad leticiam reformet et semper talia membra summo capiti, quod vos estis, gaudeant se adherere. Illi autem Marauenses, ut nostris auribus illatum est, inde occasionem superbie sue assumunt, quia a vestra concessione dicunt se metropolitanum accipere, et singulariter degentes aliorum episcoporum consortium refutant. Si hac confidentia diutius inflantur, usque ad sanguinis effusionem, ut multi arbitrantur, prosilient. Inde, quantum presumimus<sup>c)</sup>, ammonemus, quatinus vestra auctoritas, priusquam hoc contingat, ad humilitatis viam

<sup>b)</sup> perscripta *cod.*    <sup>c)</sup> *corr.* aus angefangenem possumus

<sup>1)</sup> Die aus Pseudoisidor abgeschriebene Stelle steht nicht bei Jeremias, vgl. aber Micha 7, 2: omnes in sanguine insidiantur.    <sup>2)</sup> Gen. 19, 9.

<sup>3)</sup> Zachar. 2, 8.

29. Hartmann

illos corrigendo deponat, ut tandem cognoscant, cui dominatui subici debeant. Nos siquidem debitores esse cognoscimus, si quid a sanctę matris, Romanę ecclesię scilicet, sinu contenderit elabi, vos inde certificari, ut vestra potentia ad rectitudinis lineam reducatur. Quod si vestra ammonitio illos non correxerit, velint, nolint, Francorum principibus colla submittent, et credimus absque sanguinis effusione et mutua cede ex utraque parte tunc [non]<sup>d</sup> posse bene contingere. Iterum iterumque vestrę dignitatis auribus replicamus, quod tam episcopi quam laici Bauuarienses in religione christianitatis nulla gente inferiores esse probantur, neque umquam Franci absque illorum auxilio aut in ecclesiasticis rebus vel in bellicis negociis nominatim vel fama dignum aliquid peregerunt, sicut neque illi absque istis.

---

<sup>d</sup>) non fehlt *cod.*